Die in Klöstern fortgepflantzte Wissenschafft/

Als der

Edle/ Groß-Achtbahre und Wol-gelahrte

HERR

M. Peter Jänichen/

Wol-meritirter Rector und Professor des berühmten Academischen Gymnasii in Thorn/

Mit der

Aller-Ehr/ Sitt-und Tugend-begabten

Jungfer Christina

Des Weyland Tit.

HERRN

Johann Brandaus/

Vornehmen Bürgers und Mältzen-Brauers

Eheleiblichen Jungfer Tochter/

Den 2. May im Jahr 1709. iu Thorn

Pristerlich verlobet wurde/

Dem Herrn Bräutigam zu Bezeuguug seines Verbundesten Gemüths und Beehrung seines Hochzeitlichen Ehren-Festins

Und

Der Jungfer Braut zu allem ersinnlichen Vergnügen bey Ihrer Einschreitung in das daselbige Kloster

Vorgestellt

Von einem

Dem Herrn Bräutigam wolbekanten Hertzens-Freunde

Aus Groß-Pohlen.

THORN/

Gedruckt in E. E. E. Rahts und Gymnasii Buchdruckerey.

Wil wer/ Hochwerthster Freund/ das kluge Alterthum
Nach ihrer gründlichen Gelehrsamkeit erwegen/
Und derer scharffen Witz und Wissenschafften Ruhm
Nach ihrer Nutzbarkeit der gantzen Welt darlegen/
Der merck und sehe nur das Mittler Wesen an/
Woraus Sie solchen Safft der Göttligkeit gesogen
Und wie das Klugheits Gold ihr Sinnen-Schacht beflogen;
So wird er/ wo er nur ein Freund der Wahrheits-Bahn
Ohn alle Heucheley mit mir gestehen müssen/
Es sey der Schule Frucht/ was kluge Köpffe wissen.

Sol dort auff Samuel ein Propheceyuns-Geist
Zu Israelis Trost im Tempel niederfahren
So ist ein Eli dar/ der ihn mit Lehren speist:
Und wenn ein Knabe dort von noch gar jungen Jahren
Daselbst zum Könige den Jehu salben muß/
So muß Elisa ihn die Art und Weise lehren.
Wil Paulus das Gesetz der Väter nützlich hören/
So setzt er sich nechst bey Gamalielis Fuß
Und lässet seiner Seel ein helles Licht anzünden
Den tunckelen Verstand in HeilgerSchrifft zufinden.

Mein Vorsatz sol zwar ietzt Ebräens Wissenschafft
Und der Chaldäer Geist und Klugheit nicht ausführen;
Noch der Egyptier geübte Scheidungs-Krafft
Und ihre Welt-Weißheit der Länge nach berühren:
Denn es ist wohl bewust/ daß dieser ihr Verstand
Den Grundriß jeder Lehr uns anfangs vorgeschrieben/
Doch ist bey Ihnen nicht der Künste Milch geblieben.
Das Wachsthum gab ihr erst das weise Griechen-Land/
Das seine Lehre gleich dem Stamm-Baum ausgebreitet
Und die gelehrte Welt zur folge sich erbeutet.

Hiernechst so wil ich auch um aller Lehrer Zahl
Und Reihe/ so jemahls in Griechen Land gewesen/
Nicht sehr bemühet seyn. Es bleibt die älteste Wahl
Beym Thales dessen Satz die Nässe sich erlesen.
Anaximenes hat die weite Lufft beliebt.
Und Heraclit wil sich die Feuer Wärm erwehlen.
Wer aber merckt doch nicht/ daß sie noch gar weit fehlen?
Dann hat auch noch ein Volck das sich im Tichten übt/
Zum Elemente sich die Erd-Fest ausgesonnen
Und jedes Dinges Zeug daraus zuseyn gesponnen.

Es sol mir keine Müh Anaximanders dunst/
Dem ausser diese viel gefolget sind/ auch machen;
Platonis/ Socratis und Aristotels Kunst/
Des Theophrastes und Stratonis seine Sachen
Vermögen mich auch kaum zu einem Stillestehn.
Von diesen wend ich mich zu weit gelehrtern Weisen
Die nechst der Welt-Weißheit den wahren HERREN preisen
Und bey der Sitten Lehr in GOttes Schule gehn.
Wenn jene was geträumt vom unbefleckten Leben/
So wissen diese hier den besten Rath zugeben.

Es

Es ließ die Christenheit das eitle Wissen nicht/
Denn solte Gottes Wort das Heyden Volck erquicken
Und ihren Götter-Wahn das wahre Glaubens-Licht
Durch unsrer Lehrer Mund ausrotten und ersticken/
So muste warlich auch ein guttes Werckzeug seyn/
Vermittelst welches Sie der Heyden Sinne beugten
Und sie nach ihrer Art im Hertzen überzeugten.
Es giebt auch diese Art uns keinen Anstoß-Stein/
Die Heilge Schrifft des HERRN undeutlich auszulegen;
Sie lernt uns noch vielmehr derselben Krafft erwegen.

In diesen Absehn nun/ daß ich zu meinem Ziel
Jetzt schreite/ haben sich biß auff Bernhardi Zeiten
Die Lehrer in der Kirch/ wie Augustinus wil/
Platonis Wissenschafft und Gründe auszubreiten
Mit unermüdetem Fleiß und Eiffer stets bemüht
Und Klöster angelegt/ in welchen GOtt zu Ehren
So wol in allen Welt-als Gottes-Weißheits-Lehren
Mit aller Erbarkeit die reine Jugend Blüth
Auffwuchse/ daß alsdenn durch dieser ihre Gaben
Könnt Altar/ Schul und Welt den reichen Nutzen haben.

Zwar war wol dazumahl schon eine Kloster-Zucht;
Die Freyheit aber blieb doch ungefesselt liegen/
Noch lag kein bitter Joch in dieser Mandel-Frucht:
Denn wer sein eigen Blut nicht wuste zubesiegen/
Dem wurde nicht der Zug duach Einsamseyn versagt.
Der Wissenschafften-Milch mag keine Säure lieben/
Ihr süsser Fluß nimmt zu/ wo kein Gemüths-Betrüben
Der Geister Marck und Safft in ihren Gängen plagt.
Die Zucht bestund im Fleiß in Frömmigkeit und Tugend/
Fiel wo ein Laster vor/ so straffte man die Jugend.

Vom Plato fiel die Kirch auff Aristotels Witz/
Wobey die Reinigkeit nachgehends gantz verschwunden:
Es nam in Gottes Lehr ein Nebel seinen Sitz
Und lag durch lange Zeit der Schaden unverbunden/
Ob Augustinus schon das Pflaster hingelegt;
Denn wuchs der Lehre Milch in saure Creutzel-Beeren/
Die Freyheit muste sich in Einsamkeit verkehren
Und wurde mancher Streit in Kirch und Schul erregt.
Doch läst der Zeiten Herbst der Alten Saat noch schiessen/
Ist gleich nicht jedes Geist auff dieses Korn beflissen.

Wie/ wil ein **Jungfern-Bild** auch in den Klosterstand?
Hat es denn keine Scheu vor jene Jochs-Cometen?
Wil es das Freyheits-Licht/ das es noch kaum erkant/
Mit einer Kummer-Nacht und Einsamkeit ertödten?
Es dencke vor wol nach/ eh es den Fuß drein setzt.
Und Er/ **Herr Jänichen**/ wil sich auch unterwinden/
Ein freyes Jungfern-Hertz mit solcher Zucht zu binden.
Ists nicht genung/ daß Ihn der Schmertzens-Pfahl verletzt?
Ey wil er andre noch in dieses Angst-Meer stürtzen
Und ihnen vor der Zeit den Freuden-May verkürtzen?

Ich

Jch seh wol beydes Theil acht't mein Beyrahten nicht.
Das junge Jungfern Blut schäumt nach dem Kloster Leben/
Das Geist-und Sinnen-Schacht beliebt die Kloster Pflicht/
Es deuckt der Fuß hier wie in Canaan zuschweben/
JHR scheint der Freunde Hauß Egyptens Quaal zu seyn:
ER wil sich Jhm durch Sie die Bücher-Last vermindern
Und manches Aergerniß im Kloster Ampt verhindern.
Die Zorn- und Liebes-Loh ist eine heisse Pein/
Das weiß Herr Jänichen drum wil er diese Flammen
Jns Kloster vor Miack der Bonsier verdammen.

So geh Sie denn und nehm im Kloster ihren Platz.
Das Thornsche Kloster-Recht verbietet gar kein Lieben
Der keuschen Ehe-Lust. Nach Jhr bangt auch ihr Schatz;
Sie hat sich ihm und ER sich ihr nu schon verschrieben/
Sie geh und lerne dar der Himmels-Weißheit-Frucht/
Sie laß auff Auen ietzt verparadißter Freuden/
Sich ihre Seel und Hertz bey Krieg und Kranckheit weiden:
Versteht Sie wo was nicht/ so nehme Sie die Flucht
Zu ihrem Jänichen; ER wird SJE unterrichten
Und als ein Lehrer ihr den Zweiffels-Kummer schlichten.

Sein klug und weiser Sinn/ Hochwerther Hertzens-Freund/
Darff meiner Lehre Schrifft sich freylich nicht bedienen;
Doch weiß ich wol/ daß Er im gringsten nicht verneint:
Der Anfang zu der Lehr-und Welt-Weißheits Jeßminen
Sey unser Gottes-Furcht und Hertzens-Frömmigkeit.
Wil nun ein Jungfern Hertz ietzt sein Zuhörer werden/
So leß Er fleißig ihr bey diesen Land-Beschwerden
(GOtt wende nach der Pest auch von uns theure Zeit!)
Den Psalter und den Job den Abend und den Morgen:
GOtt kennt die Folge Noth die Heut uns noch verborgen!

Denn kan die Haußhaltung zur nechsten Reihe stehn.
Wen drückt ietzt nicht der Schuh. Wem dringt ietzt nicht der Regen
Zum Dach und Boden ein? Wil wer den Krebsgang gehn/
Der darff sich heute nur auffs Ruhe-Polster legen
Den Staats und Sitten-und viel andrer Künste Safft/
Die Klugheit und Vernunfft und andre Sinnen-Gaben
Kan hier die Jungfer Braut von ihren Bräutgam haben.
Nechst dem so wird er auch/ was nur Vergnügung schafft
Bey zugelaßner Zeit mit allem Fleiß erdencken
Und statt der Kloster-Last die Zucker-Lust Jhr schencken.

Denckt Beyde letzlich auch bey Eurer Lehre Most
An einen Thon/ der von Ergetzligkeit und Freuden.
Das Kloster führ Euch mehr zu Fleisch als Fasten-Kost
Und Eure Tracht besteh' aus feinem Garn und Seiden:
Eur Beten und Gesang sey von GOtt stets erhört!
Eur Hertz-Gelübde sind die keuschen Liebes-Kertzen
Und Eur stillschweigend Jahr ein laut und helles Schertzen/
Ein Lachen und was sonst den Sehnsuchts-Dorn zerstört.
Drum wünsch ich zum Beschluß: Es woll Eur Kloster-Leben
Euch um die Fasten-Zeit . . . .